




Mosambik

Länderinformation

 Bundesministerium
Europäische und internationale
Angelegenheiten

 Austrian
Development
Agency

Die Marktwirtschaft wurde als grundlegendes Prinzip festgelegt. Aus der Volksrepublik wurde die Republik Mosambik.

Von 1977 bis 1992 herrschte ein Bürgerkrieg zwischen der vom Ausland finanzierten Widerstandsbewegung RENAMO (Nationaler Widerstand Mosambiks) und der linksgerichteten Regierung unter FRELIMO (Mosambikanische Befreiungsfront), der mit dem Friedensvertrag von Rom im Jahre 1992 beendet wurde. Seit 2012 gab es zwischen den beiden ehemaligen Bürgerkriegsparteien jedoch wieder wachsende politische Spannungen, die letztlich zu bewaffneten Zusammenstößen zwischen RENAMO und der Armee und zu einer wirtschaftlichen Lähmung des Landes führten. Konstruktive Verhandlungen ab Ende 2016 ermöglichten Verfassungsänderungen in Richtung einer politischen Dezentralisierung. Gemäß dieser bekommt bei den Wahlen für das Provinzparlament die siegreiche Partei den Gouverneursposten in der jeweiligen Provinz. Im August 2019 wurde der bereits dritte Friedensvertrag zwischen RENAMO und der Regierung unterzeichnet. Gleichzeitig wurde ein Prozess gestartet, in dem mehr als 5.000 RENAMO-Kämpferinnen und -Kämpfer ihre Waffen abgeben und entweder in die nationalen Sicherheitsstrukturen eingegliedert oder ins Zivilleben integriert werden. Damit soll der Frieden zwischen den beiden Parteien langfristig gesichert sein. Ein Problem bleibt, dass eine RENAMO-Splittergruppe den Friedensvertrag nicht anerkennt. Deren Anführer, der selbsternannte „General“ Nhongo, wurde schließlich am 11. Oktober 2021 nach vergeblichen Bemühungen, ihn zur Aufgabe zu bewegen, von mosambikanischen Sicherheitskräften erschossen.

2019 fanden die sechsten allgemeinen Präsidentschafts- und Parlamentswahlen seit Beendigung des Bürgerkriegs und der Einführung der Mehrparteiendemokratie statt. Dabei bekam die FRELIMO die absolute Mehrheit. Sie stellt damit seit der Unabhängigkeit die Regierung. Zweit- und Drittplatzierte waren die Parteien RENAMO und MDM (Demokratische Bewegung Mosambiks). Filipe Jacinto Nyusi wurde für seine zweite Amtsperiode als Präsident vereidigt. Er steht vor der großen Herausforderung, den Friedensprozess zu konsolidieren und die andauernde Wirtschafts- und Finanzkrise zu meistern, die durch den Klimawandel, Covid-19, aber auch islamistischen Terror im Norden des Landes vertieft wird.

Denn seit Oktober 2017 kommt es in der nördlichen Provinz Cabo Delgado immer wieder zu brutalen Angriffen von bewaffneten Banden, denen islamistische Nähe zugeschrieben und islamische Werte abgesprochen werden. Die Opfer waren zu Beginn vor allem unbeteiligte Zivilistinnen und Zivilisten in abgelegenen Dörfern. Seit Anfang 2020 hat sich die militärische Schlagkraft der Terroristen deutlich erhöht. Nach der Eroberung mehrerer Bezirkshauptstädte im Jahr 2021 hat der französische Energieriese TOTAL sein Gas-Projekt ausgesetzt. Der Terror hat über 800.000 intern Vertriebene verursacht, mit der Gefahr einer humanitären Katastrophe. Da in Cabo Delgado die enormen Erdgasvorkommen des Landes liegen, sind Sicherheitsbehörden und Investoren gleichermaßen nervös. Mosambik wird seit Mitte 2021 durch Ruanda und die Entwicklungsgemeinschaft des Südlichen Afrika (SADC) militärisch unterstützt und die Aufständischen konnten bereits zurückgedrängt werden. Die bisher gemeldeten menschlichen Verluste seitens der Rebellen sind jedoch eher niedrig und könnten darauf hindeuten, dass diese sich lediglich vorübergehend zurückgezogen haben, um nach Ende der Militärmission wieder zuzuschlagen. Auch die EU ist mittlerweile mit einer Trainingsmission in Mosambik aktiv. Sie legt einen starken Fokus auf militärisches Training und Menschenrechte.

Außenpolitik

Aufgrund des Friedens- und Konsolidierungskurses konnte sich Mosambik seit 1992 besonders innerhalb der SADC, deren Vorsitz Mosambik im August 2020 für ein Jahr übernommen hatte, als demokratisches Land positionieren. Mosambik unterhält gute

Beziehungen zu allen Mitgliedsstaaten der Afrikanischen Union. In den außen- und wirtschaftspolitischen Beziehungen spielt vor allem Südafrika eine wichtige Rolle. Wegen der großen Rohstoffvorkommen und der Lage am Indischen Ozean gewinnt Mosambik insbesondere für Staaten wie China, Großbritannien, Indien, die USA sowie für die Binnenstaaten Botswana, Malawi, Sambia und Simbabwe eine immer größere geostrategische Bedeutung.

Menschenrechtssituation

Die Kriminalität ist nicht sehr hoch, weshalb man sich im ganzen Land relativ gefahrenfrei bewegen kann – mit Ausnahme von Cabo Delgado sowie einigen Bezirken in Zentralmosambik. Die terroristischen Aktivitäten bedrohen die Menschenrechte der dort lebenden Bevölkerung. Im Menschenrechtsbereich gibt es nach wie vor Probleme bei Polizei und Justiz und auch kritische Medien fühlen sich zeitweise unter Druck gesetzt. Besonders kritisch ist laut Amnesty International (AI) die Situation in den Gefängnissen, wo die Einhaltung der Menschenrechte nur bedingt gewährleistet ist. AI hat auch das unverhältnismäßige Vorgehen der Sicherheitskräfte in Cabo Delgado scharf kritisiert. Die Korruption in Mosambik ist hoch, doch es gibt Verbesserungen: Im Korruptionswahrnehmungsindex von Transparency International liegt Mosambik auf Platz 149 von 180. Die Gewaltenteilung ist schwach ausgeprägt, da die Regierung starken Einfluss auf Legislative und Judikative ausübt.

In den letzten Jahren konnten jedoch Fortschritte erzielt werden: So haben nun auch ärmere Bevölkerungsschichten Zugang zur Justiz. Die Regierung richtete genderspezifische Anlaufstellen für Frauen ein und beschleunigte die Gerichtsverfahren. Darüber hinaus führte das Parlament einen neuen Strafkodex ein, der für leichte Verbrechen auch alternative Strafen vorsieht. Inzwischen gibt es auch eine per Gesetz vorgesehene Volksanwaltschaft. Diese soll dazu beitragen, der Bevölkerung raschen Zugang zur Justiz zu verschaffen. Sie soll zusätzliche Impulse setzen, wie etwa die Stärkung der Menschenrechte im politischen Kontext, beispielsweise in der Gesetzgebung.

2014 reformierte die Regierung das Strafgesetzbuch. Darin sind mehr Rechte für Frauen und härtere Strafen bei häuslicher Gewalt, Vergewaltigungen und Missbrauch von Jugendlichen vorgesehen. Ein neues Gesetz sieht nun auch das Anrecht auf Information vor. Dadurch sind die Institutionen der öffentlichen Hand verpflichtet, den Bürgerinnen und Bürgern Auskunft zu geben und sie über ihre Arbeit zu informieren. Dies wird als wichtiger Schritt zu einer stärker an Transparenz und Offenheit orientierten Gesellschaft gewertet.

Zivilgesellschaft im Aufwind

Auch wenn einige Beobachter einen enger werdenden Handlungsspielraum für die Zivilgesellschaft orten, wird diese zunehmend stärker und bringt sich engagiert und couragiert in die Angelegenheiten des öffentlichen Lebens ein. Es gibt eine Vielzahl an zivilgesellschaftlichen Organisationen. Sie bestimmen die öffentliche Diskussion in verschiedenen thematischen Bereichen mit und verbessern durch konkrete Aktivitäten die Lebensbedingungen der Bevölkerung. In den letzten Jahren ist ein verstärktes Engagement im Bereich Menschenrechte sowie zur Förderung von öffentlicher Integrität und Transparenz zu erkennen, das auch durch gezielte Geberprogramme unterstützt wird.

Wirtschaft

Aufschwung für Industriesektor

Investitionen im Infrastrukturbereich unterstützen den Aufbau des Industriesektors, der wichtige Impulse für höhere Steuereinnahmen und Beschäftigung setzen wird. Aktuell werden mehrere Eisenbahnlinien erneuert: die Sena-Eisenbahnlinie, die eine Verbindung zu Simbabwe und Malawi herstellt, und die Eisenbahnlinie Lichinga – Nacala als Zugang zu Malawi. Auch konnte die Eisenbahnlinie Moatize – Nacala in Betrieb gehen. Sie dient vor allem dem Transport von Kohle aus der Region Tete nach Beira und Nacala. Ausgebaut wurden bzw. werden auch die Häfen Nacala, Beira und Maputo. Nicht zuletzt soll die 2018 fertiggestellte Katembe-Brücke, die längste Hängebrücke Afrikas, die Stadtentwicklung Maputos sowie die touristische Erschließung des Südens vorantreiben.

Zukunftschance Tourismus

Mosambik hat das Potenzial, sich als regionales Tourismusziel zu etablieren, vor allem für Besucherinnen und Besucher aus Südafrika. Auch für internationale Gäste wird das Land zu einer immer beliebteren Urlaubsdestination. Kilometerlange Sandstrände und faszinierende Nationalparks (z.B. Gorongosa) bieten dafür ideale Voraussetzungen. Diese positive Dynamik hat durch die nationalen und weltweiten Maßnahmen zur Eindämmung der Coronapandemie einen starken Dämpfer bekommen. Mittelfristig sollte sich Mosambik jedoch als attraktives Tourismusziel etablieren können.

Wachsende Volkswirtschaft

Das operationelle Staatsbudget wird traditionell zu einem großen Teil aus Entwicklungshilfegeldern finanziert. Größte Partner sind die EU, die USA, Japan sowie bilaterale Geber aus Europa. In den letzten Jahren hat sich der Anteil jedoch stark verringert: 1994 stammten noch 75 Prozent des Staatsbudgets aus externen Geldern wie Krediten, Budgethilfen, externen Investitionen; heute nur noch rund ein Viertel. Seit 2016 hat sich der Trend umgekehrt und Mosambik ist wieder verstärkt von Entwicklungshilfeleistungen abhängig.

Mosambiks Wirtschaft ist in den Jahren 2005 bis 2015 um durchschnittlich acht Prozent gewachsen. Das Wachstum basierte auf Fortschritten in der Landwirtschaft und im Bergbau sowie auf Einnahmen aus dem Transportwesen und Ausgaben im öffentlichen Sektor. Seit 2012 exportiert Mosambik auch Steinkohle.

Im Frühjahr 2016 wurde bekannt, dass Mosambiks Regierung von 2012 bis 2014 Kredite für Staatsunternehmen in der Höhe von über 2 Milliarden US-Dollar verfassungswidrig aufgenommen hat. In der Folge verschlechterten sich die makroökonomischen Eckdaten stark, unter anderem auch, weil der Internationale Währungsfonds (IWF) und Budgethilfgeber Auszahlungen aussetzten. Die Folgen waren eine enorme Abwertung der lokalen Währung, hohe Inflation, das Ausbleiben von Investitionen, Zahlungsbilanzschwierigkeiten und ein fast halbiertes Wirtschaftswachstum. 2016 und 2017 betrug dieses nur noch 3,8 Prozent, 2018 3,3 Prozent, 2019 nur 2,2 Prozent.

Zwar erholt sich Mosambik langsam von dieser selbstverschuldeten schweren Wirtschaftskrise, die Herausforderungen wurden durch zusätzliche Krisen jedoch immer größer (Zyklone, Terrorismus, Coronapandemie), was in einem Minuswachstum von 1,3 Prozent im Jahr 2020 resultierte. Die Geldpolitik des Landes ist laut IWF jedoch sehr erfolgreich: So konnte die Inflation von 26 auf seither deutlich unter 10 Prozent gesenkt werden. Auch der volatile Wechselkurs hat sich gegenüber dem US-Dollar und dem Euro stabilisiert, gerät nun aber durch die Corona-Krise wieder enorm unter Druck. Die Staatsschulden sind

weiterhin weit über 100 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) und ein neues IWF-Programm ist zwar vorgesehen, konnte aber noch nicht abgeschlossen werden.

Leidtragende der rigiden Sparpolitik, die aufgrund der fehlenden Finanzmittel notwendig wurde, ist neben der ohnehin schwachen Privatwirtschaft vor allem die arme Bevölkerung, die von den Kürzungen in den sozialen Sektoren am stärksten betroffen ist.

Außenhandel

Großes Potenzial für künftige Investitionen haben die reichhaltigen Vorkommen teils seltener Rohstoffe wie Gold, Bauxit, Bentonit, Eisenerz, Kupfer, Nickel, Platin, Tantalit, Titanerz, Diamanten, Graphit, Marmor, Kaolin, Salz und besonders Gas.

Länder wie Australien, Brasilien, China, Norwegen, Südafrika, Südkorea, die USA und zunehmend mehr EU-Mitgliedsstaaten (v. a. Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Niederlande, Portugal) verstärken ihr wirtschaftliches Engagement in Mosambik.

Wirtschaftliche Beziehungen zwischen Mosambik und Österreich

Mosambik und Österreich hatten lange Zeit nur geringe wirtschaftliche Beziehungen. In den letzten Jahren ist jedoch eine Zunahme zu verzeichnen. Immer mehr österreichische Firmen sind an Wirtschaftsbeziehungen mit Mosambik interessiert. Sie liefern insbesondere Spitzentechnologien und landwirtschaftliche Maschinen und investieren in den Ausbau und die Ausstattung des Gesundheitsbereiches und der Landwirtschaft. Das Interesse gilt generell dem Infrastrukturbereich und dem Dienstleistungssektor.

Vor diesem Hintergrund haben die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit und die Österreichische Wirtschaftskammer ihre Kooperation mit Mosambik intensiviert. So wurden erfolgreiche Wirtschaftsmissionen nach Mosambik und Österreich organisiert. Das Auslandsbüro der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit in Maputo unterstützt die Außenhandelsstelle in Johannesburg bei der Förderung des Bereichs Wirtschaft und Entwicklung sowie der Aufbereitung von wirtschaftlichen Daten und Informationen für österreichische Unternehmen.

Seine Handelsbilanz gegenüber Österreich verbessert Mosambik in den letzten Jahren in erster Linie durch den verstärkten Export von Aluminum, Kohle und Sesam.

Armutssituation

Mit einem Bruttonationaleinkommen von 480 US-Dollar pro Kopf zählt Mosambik zu den ärmsten Ländern der Welt. Im Human Development Index 2019 ist Mosambik auf der 181. Stelle von 189 Ländern ausgewiesen. Die Arbeitslosigkeit lag bei 26 Prozent im Jahr 2020.¹ Am größten ist die Armut auf dem Land. Dort ist auch der höchste Bedarf an sozialer Infrastruktur wie etwa Trinkwasserbrunnen. Insgesamt 80 Prozent der Menschen in Mosambik können sich keine angemessene Ernährung leisten. 53 Prozent der Kinder zwischen sechs und 59 Monaten leiden an chronischer Unterernährung und 42,3 Prozent der Kinder unter fünf Jahren sind in ihrem Wachstum gehemmt.² Positive Entwicklungen gab es hingegen bei der Lebenserwartung, der Kindersterblichkeit und beim Zugang zu Schulbildung, vor allem von Mädchen. Durch die anhaltenden Krisen der letzten Jahre und

¹ <http://www.ine.gov.mz/>

² <https://www.wfp.org/countries/mozambique>

insbesondere aufgrund der Coronapandemie hat sich die Armutssituation jedoch weiter verschlechtert.

Die verheerenden Zyklone

Eine große Herausforderung für das Land stellen die Auswirkungen der beiden Zyklone dar, die im Frühjahr 2019 weite Teile des Landes zerstörten. Mitte März 2019 brach der Zyklon IDAI über Zentralmosambik herein. Nach dem Wirbelsturm kam es zu sintflutartigen Regenfällen. In Sofala entstand ein See, der fünfmal so groß war wie der Bodensee. Hunderte Menschen starben, Zehntausende warteten tagelang auf Bäumen oder Dächern auf Hilfe. IDAI war eine der bisher schlimmsten Umweltkatastrophen auf der südlichen Halbkugel. Ende April 2019 fegte dann der zweite Zyklon, Kenneth, über Nordmosambik. Insgesamt waren von den zwei Zyklonen über zwei Millionen Menschen betroffen. Dörfer und Infrastruktur wurden zerstört, die Ernte vernichtet. Viele haben ihr gesamtes Hab und Gut verloren. Einer gemeinsamen Analyse von Regierung und Gebern zufolge betragen die Schäden und Verluste 3,2 Milliarden US-Dollar. Nur etwas mehr als ein Drittel wurde von der Internationalen Gemeinschaft als Unterstützung zugesagt. Seither haben weitere Zyklone das Land heimgesucht. Sie waren zwar weniger desaströs als jene im Jahr 2019, haben aber dennoch Verwüstung und menschliches Leid verursacht.

Entwicklungspolitik

Im Fünf-Jahresprogramm der Regierung Mosambiks ist Landwirtschaft als der zentrale wirtschaftliche Schwerpunkt definiert. Die Landwirtschaft hat große Potenziale. Mehr als 70 Prozent der mosambikanischen Bevölkerung sind in diesem Wirtschaftszweig beschäftigt bzw. davon abhängig. Alle anderen Maßnahmen sind mit diesem Schwerpunkt verknüpft und ergeben eine komplementäre und umfassende Gesamtstrategie. Querschnittsthemen wie Umwelt, Gender und gute Regierungsführung sind wichtige Bestandteile und werden in alle Bereiche integriert.

Das Fünf-Jahresprogramm schreibt die mittelfristigen Ziele, Prioritäten und Strategien der Regierung Mosambiks in folgenden Bereichen fest, die zur Verbesserung der Lebensbedingungen, Armutsreduktion und Verringerung der Ungleichheit beitragen sollen:

- Konsolidierung von Frieden, Demokratie und nationaler Einheit
- Inklusives und nachhaltiges Wachstum
- Sozioökonomische Stabilität
- Dynamisierung der Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft
- Maßnahmen gegen den Klimawandel und dessen Auswirkungen
- Schaffung von Arbeitsplätzen
- Förderung von Unternehmertum und innovativer Technologie
- Gute Regierungsführung und Dezentralisierung

Rechtsstaatlichkeit, soziale Gerechtigkeit und Dezentralisierung, die Förderung der nachhaltigen makroökonomischen Stabilität des Landes und internationale Zusammenarbeit sind die leitenden Prinzipien.

Österreichische Entwicklungszusammenarbeit mit Mosambik

Seit 1992 ist Mosambik Schwerpunktland der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit. Ab 1995 war Österreich in Mosambik mit einem Auslandsbüro in Beira vertreten, seit 2005 ist dieses in Maputo angesiedelt.

Geografische und inhaltliche Schwerpunkte

Die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit konzentriert sich geografisch vor allem auf die Provinz Sofala. Inhaltlich unterstützt sie insbesondere die öffentliche Verwaltung auf nationaler und dezentraler Ebene. Der Fokus liegt auf ländlicher Wasserversorgung und Siedlungshygiene sowie Landwirtschaft und Ernährungssicherheit. In beiden Sektoren stehen Maßnahmen zur Stärkung der Kapazitäten von Akteurinnen und Akteuren und Institutionen im Vordergrund. Dadurch sollen sich die Agrarproduktion steigern, die Vermarktung verbessern, die Einkommen erhöhen und die Ernährungssituation verbessern. Darüber hinaus unterstützt die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit landwirtschaftliche Beratungsdienstleistungen und Investitionen in Basisinfrastruktur, etwa in Brunnen oder Bewässerungssysteme. Letztendlich soll die Landflucht verringert und den Menschen ein Leben in Würde am Land ermöglicht werden, da die Abwanderung in die Slums der Städte zumeist mit zunehmender Verelendung verbunden ist.

Der Nexus zwischen Ernährungssicherheit, Wasser und erneuerbarer Energie ist ein innovativer Ansatz der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit. Sie treibt ihn in enger Abstimmung mit den relevanten staatlichen Institutionen und den anderen im jeweiligen Sektor tätigen Gebern voran. Durch dieses aufeinander abgestimmte, sektorübergreifende Vorgehen kann die Armut effektiver und nachhaltiger gemindert werden. Eine wesentliche Neuheit ist auch der Fokus der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit auf soziale Sicherheit und Korruptionsbekämpfung. Der Nexus-Ansatz, gepaart mit jahrelanger Förderung von Dezentralisierung, erzeugte auch ein effizientes Netzwerk für Frühwarn-, Sofort- und Wiederaufbauhilfe bei der Zyklonkatastrophe 2019.

Die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit legt großen Wert darauf, dass ihre Unterstützung insbesondere den ärmsten Menschen zugutekommt. Sämtliche Maßnahmen sind mit den nationalen Sektorprogrammen (Landwirtschaftsstrategie und Programm für ländliche Wasserversorgung und Siedlungshygiene) abgestimmt, die sich beide aus dem Fünf-Jahresplan Mosambiks ableiten. Die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit unterstützt das mosambikanische Landwirtschaftsministerium bei der Umsetzung der landwirtschaftlichen Entwicklungsstrategie auf nationaler wie auch auf Provinz- und Distrikt-ebene. Zusätzlich kooperiert die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit mit internationalen Organisationen wie der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (UN), dem UN-Welternährungsprogramm und dem UN-Kinderhilfswerk. Sie nutzt deren Fachexpertise komplementär zu jenen der staatlichen Institutionen, etwa für humanitäre Sofortmaßnahmen nach der großen Dürre von El Niño 2016 oder den beiden Zyklonen 2019. Insgesamt stellte Österreich Gelder in der Höhe von 27 Millionen Euro für Hilfsmaßnahmen in Folge der Zyklone 2019 bereit. Die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit kofinanziert auch zahlreiche Projekte von österreichischen und mosambikanischen zivilgesellschaftlichen Organisationen.

Öffentliche Entwicklungshilfeleistungen (ODA) Österreichs

Die gesamten öffentlichen Entwicklungshilfeleistungen Österreichs (ODA)³ an Mosambik beliefen sich von 2004 bis 2019 auf 90,85 Millionen Euro. Davon machte der Anteil der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit (OEZA)⁴ 81,03 Millionen Euro aus.

³ Official Development Assistance: Öffentliche Gelder von Ministerien sowie öffentlicher Institutionen auf gesamtstaatlicher, teilstaatlicher und kommunaler Ebene (z.B. Bundesländer, Städte und Gemeinden)

⁴ Kernbudget (OEZA/ADA und OEZA/BMEIA)

ODA Österreichs an Mosambik, Auszahlungen in Millionen Euro

	2015	2016	2017	2018	2019
bilaterale ODA gesamt an Mosambik	5,03	5,19	4,12	6,10	6,90
in % der ges. bilateralen ODA	0,71	0,58	0,77	1,49	1,74
OEZA an Mosambik	4,61	3,74	3,52	5,54	4,83
OEZA an Mosambik in % der ges. OEZA-Leistungen	5,01	3,16	2,64	4,82	3,88

Quelle: ADA-Statistik

Projektbeispiele

Höhere Ernteerträge in der Provinz Sofala

In Mosambik sind 99 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe kleinbäuerlich, mit ca. 1,5 ha pro Familie. Die Bäuerinnen und Bauern arbeiten unter teilweise schwierigen Bedingungen: Die wechselhaften klimatischen Gegebenheiten führen häufig zu Überschwemmungen oder Dürren und machen die Erträge unsicher. Derzeit werden nur rund 10 Prozent des nutzbaren Landes bestellt. Mosambik ist also von Nahrungsmittelimporten abhängig.

In der Schwerpunktregion Sofala förderte die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit die Steigerung der kleinbäuerlichen landwirtschaftlichen Produktion und Produktivität. Landwirtinnen und Landwirte bekamen auf Demonstrationsfeldern Schulungen dazu, wie sie verbesserte landwirtschaftliche Techniken und Technologien anwenden können. Sie lernten außerdem, wie man Produkte besser lagert und weiterverarbeitet. Zudem erhielten sie etwa kleine Bewässerungsanlagen oder Lagereinrichtungen. Auch die Palette an landwirtschaftlichen Produkten wurde erweitert.

Mit dem neuen Wissen und den neuen Technologien können die Kleinbäuerinnen und -bauern höhere Erträge erwirtschaften, die Ernte professionell lagern und vermarkten und damit Einkommen für ihre Familien verdienen. In enger Kooperation mit der provinziellen Sozialversicherung wählte die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit in einigen Bezirken ganz gezielt die ärmsten Bevölkerungsschichten als Zielgruppe aus.

Zusätzlich unterstützte die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit Bauernvereinigungen darin, ihre Landtitel juristisch abzusichern. Die Mitglieder erhielten außerdem Personaldokumente und somit besseren Zugang zu den gesetzlichen Serviceleistungen der öffentlichen Hand, beispielsweise im Gesundheits- und Bildungsbereich.

Verbesserte Wasser- und Sanitärversorgung in Sofala

In der Provinz Sofala herrscht wie im gesamten Land großer Wassermangel und die Sanitärversorgung ist schlecht: Nur die Hälfte der Bevölkerung hat Zugang zu Wasserquellen. Und nur knapp unter 30 Prozent der Menschen in ländlichen Gebieten haben Zugang zu Sanitärversorgung, das ist eine der geringsten Raten weltweit – Tendenz fallend. Herausfordernd und kostspielig sind auch die Instandhaltung und Wartung der Anlagen.

Die Provinzregierung Sofala hat einen strategischen Entwicklungsplan entworfen, der mit nationalen Entwicklungsplänen übereinstimmt und darauf abzielt, die genannten Bereiche zu verbessern. Speziell im ländlichen Wassersektor hat sich gezeigt, dass öffentlich-private Partnerschaften die Nachhaltigkeit der Wasserversorgung stärken. Hierbei arbeiten lokale Regierungen, der Privatsektor und Gemeinden erfolgreich zusammen.

Vertragspartner:

Mosambikanisches Landwirtschaftsministerium

Laufzeit:

10/2012–12/2019

OEZA-Beitrag:

5,1 Mio. EUR

Vertragspartner:

Regierung der Provinz Sofala

Laufzeit:

1/2018–12/2022

OEZA-Beitrag:

1,5 Mio. Euro

Mit dem Beitrag der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit soll im Speziellen die Bevölkerung der Bezirke Buzi, Nhamatanda, Chibabava und Machanga eine bessere Wasser- und Sanitärversorgung bekommen. Es entstehen acht Wasserversorgungssysteme. 4.000 Schülerinnen und Schüler bekommen Zugang zu Toiletten, in ländlichen Gebieten entstehend 21.700 Latrinen. Bildungsprogramme auf Gemeinschaftsebene helfen, über Krankheiten aufzuklären und die Menschen zu sensibilisieren. Insgesamt kommt das Projekt rund 160.000 Personen zugute.

Gemeinsam für bessere Wasserversorgung

Nicht nur in Sofala, auch im Rest von Mosambik setzt die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit einen Schwerpunkt auf die öffentliche Wasser- und Sanitärversorgung. Sie trägt dazu bei, diesen Sektor nachhaltig zu stärken und inklusiv zu gestalten. Ein gemeinsames Vorhaben der Regierung Mosambiks mit internationalen Entwicklungspartnern, zivilgesellschaftlichen Organisationen und dem Privatsektor stellt den nachhaltigen Zugang zu ländlicher Wasser- und Sanitärversorgung für alle sicher. Mit dem Programm PRONASAR verfolgen sie das Ziel, alle Aktivitäten im Sektor ländlicher Wasser- und Sanitärversorgung aufeinander abzustimmen, damit alle an einem Strang ziehen.

Seit 2014 unterstützt die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit dieses nationale, umfassende Vorhaben. Neue Brunnen sowie zahlreiche Latrinen und Klärgruben wurden errichtet. Schulungen helfen, das Personal lokaler Behörden aus- und fortzubilden und die Zusammenarbeit der einzelnen Institutionen besser zu koordinieren. Zusätzlich berücksichtigt das Programm soziale Barrieren im Wasserzugang, die etwa durch geschlechtsspezifische oder andere Ungleichheiten wie HIV-Erkrankungen entstehen. Den erhöhten Anforderungen durch Covid-19 wird seit Beginn der Pandemie entsprochen.

Hochwertiges Saatgut sichert Ernährung

Der Klimawandel macht Mosambik stark zu schaffen. Das Land war 2015 und 2016 von heftigen Dürren betroffen. Dadurch hatten 1,5 Millionen Menschen in den Provinzen Maputo, Gaza, Inhambane, Manica, Tete, Zambézia und Sofala mit Ernährungsunsicherheit zu kämpfen. Die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit leistete einen Beitrag zum Landesprogramm der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO). Dieses unterstützte die mosambikanische Bevölkerung dabei, sich an die Folgen des Klimawandels anzupassen.

Der österreichische Beitrag unterstützte insbesondere das Seed Chain Strengthening-Programm der FAO in den Provinzen Manica und Sofala. Das mosambikanische Landwirtschaftsministerium und dessen Abteilungen können sich nun besser koordinieren. Das verbesserte die Dienstleistungen des öffentlichen Sektors. Bäuerinnen und Bauern erhielten qualitativ hochwertiges Saatgut. Verbessert haben sich auch die landwirtschaftlichen Methoden, etwa um die Bodenerosion zu verringern, den Boden fruchtbarer zu machen und die Ernteerträge zu steigern. Insgesamt profitierten 241.000 Menschen von den Maßnahmen. Im Zuge der Soforthilfe nach dem Zyklon IDAI wurde das Programm von der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit aufgestockt, um die rasche Unterstützung der am stärksten betroffenen Kleinbäuerinnen und Kleinbauern mit Saatgut und landwirtschaftlichem Gerät für die nächste Ernte sicherzustellen.

Landwirtschaft fit für die Zukunft

Die Landwirtschaft hatte oberste Priorität im mosambikanischen Fünf-Jahresplan 2015–2019. Die nationale Strategie im Sektor Landwirtschaft nennt mehrere Schwerpunkte, etwa die Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktion und Produktivität, die Verbesserung der Infrastruktur zur Markterschließung, die nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen, die gesetzlichen und institutionellen Rahmenbedingungen als unabdingbare Voraussetzungen für die Entwicklung der Landwirtschaft und die Förderung der kleinbäuerlichen Strukturen.

Vertragspartner:

Mosambikanisches Ministerium für Öffentliche Bauten, Mosambikanisches Wirtschafts- und Finanzministerium

Laufzeit:

01/2014–12/2022

OEZA-Beitrag:

5,8 Mio. EUR

Vertragspartner:

FAO

Laufzeit:

11/2017–04/2021

OEZA-Beitrag:

2,15 Mio. Euro

Vertragspartner:

Mosambikanisches Außenministerium, PNISA

Laufzeit:

01/2013–12/2019

OEZA-Beitrag:

5 Mio. EUR

Damit alle beteiligten Akteure die Strategie effektiv umsetzen, hat das mosambikanische Landwirtschaftsministerium einen multi-sektoriellen Investmentplan (PNISA) ausgearbeitet. Dieser definiert, wo Investitionen nötig sind. Etwa bei der technischen Beratung oder der Basisinfrastruktur. Die Landwirtschaft soll so zu einem der tragenden Pfeiler der mosambikanischen Wirtschaft werden.

Die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit unterstützte den Investmentplan PNISA seit 2013. Sie half dem mosambikanischen Landwirtschaftsministerium bei dessen Umsetzung und förderte den landwirtschaftlichen Beratungsdienst. So wurden die Anzahl der Beraterinnen und Berater und deren technisches Wissen deutlich erhöht. Zusätzliche öffentliche und private Beratungsdienstleister helfen seitdem den Landwirtinnen und Landwirten, neue landwirtschaftliche Techniken anzuwenden. Die Bäuerinnen und Bauern lernten auch, Erträge besser zu planen und ihre Produkte zu vermarkten. Auch hier wurde im Zuge der Soforthilfen nach den Zyklonen IDAI und Kenneth das Programm von der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit rasch umgewidmet, um die Unterstützung der betroffenen Kleinbäuerinnen und Kleinbauern mit Saatgut und landwirtschaftlichem Gerät für die nächste Ernte sicherzustellen.

Stärkung für die Demokratie

Faire und transparente Wahlprozesse sind wie in jedem Land dieser Welt ein wichtiges Element gelebter Demokratie. Dies gilt speziell auch für Mosambik, das eine sehr bewegte Geschichte von Bürgerkrieg und extremer parteipolitischer Konfrontation hat. Deshalb unterstützt die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit gemeinsam mit der Europäischen Union die Organisation International Institute for Democracy and Electoral Assistance dabei, die Demokratie im Land zu stärken.

Die Organisation bildet lokale Wahlbeobachterinnen und -beobachter aus, in einem ausgeglichenen Verhältnis zwischen Männern und Frauen. Sie informiert Wählerinnen und Wähler durch Bewusstseinsbildungsprogramme und Schulungen und animiert sie zur demokratischen Teilhabe. Medien und politische Parteien erhalten Trainings über Menschenrechte und die Bedürfnisse von vulnerablen Gruppen sowie dazu, wie man Frauen und Männer im Rahmen von Wahlprozessen gleichermaßen einbezieht. Außerdem unterstützt das Projekt die Regierung dabei, eine Gesetzesreform zum Wahlrecht vorzubereiten. Nach den Präsidentschafts-, Parlaments-, Provinz- und Gouverneurswahlen 2019 bekommen die neu gewählten Repräsentantinnen und Repräsentanten Trainings, die sie in ihrer Verantwortung als Parlamentarierinnen und Parlamentarier stärken sollen. Sie sollen etwa lernen, was Geschlechtergleichstellung bedeutet und diese auch anwenden. Das Projekt deckt ganz Mosambik ab und richtet sich an insgesamt 8 Millionen Wählerinnen und Wähler.

Inklusion von Menschen mit Behinderungen

Menschen mit Behinderungen sind in Mosambik deutlich benachteiligt. Hinzu kommt, dass etwa 80 Prozent von ihnen in ländlichen Gebieten leben, in denen die medizinische Versorgung schlecht ist. Der Transport in die Städte ist oft zu teuer.

Die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit stärkt gemeinsam mit Licht für die Welt die soziale Inklusion von Menschen mit Behinderungen auf mehreren Ebenen. Das Ziel der Strategischen Partnerschaft *Inclusive Sofala* ist es, eine inklusive Gesellschaft zu fördern, in der Menschen mit Behinderungen ein selbstbestimmtes und möglichst eigenständiges Leben führen und ihre grundlegenden Menschenrechte verwirklichen können. Ein besonderes Augenmerk liegt auf Frauen und Kindern mit Behinderungen.

Durch das Programm bekommen jährlich rund 3.500 Menschen mit Behinderungen Zugang zu Rehabilitationsdienstleistungen und rund 840 Kinder und Jugendliche mit Behinderungen können eine Schule besuchen oder eine Ausbildung absolvieren. Darüber

Vertragspartner:

Europäische Kommission

Laufzeit:

04/2018–03/2023

OEZA-Beitrag:

800.000 Euro

Vertragspartner:

Licht für die Welt

Laufzeit:

01/2018–12/2022

OEZA-Beitrag:

2.900.000 Euro

hinaus profitieren durch das Programm rund 320 Direktorinnen und Direktoren und Lehrende von mehr Fachexpertise zur Rehabilitation und Teilhabe von Menschen mit Behinderungen im Bildungssystem. Mitarbeitende staatlicher Behörden, die für die Ausarbeitung und Umsetzung inklusiver Entwicklungspläne verantwortlich sind, erhalten Fortbildungen zum Thema Inklusion. Das Programm ermöglicht außerdem Mitarbeitenden von rund zehn Hilfsorganisationen, umfassendes Wissen zur Inklusion von Menschen mit Behinderungen innerhalb ihrer eigenen Programme zu erlangen und dieses auch in der Praxis anzuwenden.

Hochschulbildung stärken

Seit 2010 fördert die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit mit dem Programm APPEAR Partnerschaften zwischen österreichischen Universitäten und Fachhochschulen und wissenschaftlichen Institutionen in Schwerpunktländern und -regionen.

Hervorzuheben sind in Mosambik drei Kooperationsprojekte:

- Zwischen der Zambeze University Chimoio in der Provinz Manica und der FH Joanneum, University of Applied Sciences, im Bereich Erneuerbare Energien: Mosambiks Potenzial zur Gewinnung erneuerbarer, umweltfreundlicher Energien wird noch ungenügend genutzt. Die akademische Bildungsinitiative leistete einen Beitrag dazu, den Zugang zu nachhaltigen, modernen und saubereren Energiedienstleistungen zu verbessern: Der Campus der Uni Zambeze ist nun besser mit technischer Infrastruktur ausgestattet. Die Uni-Mitarbeitenden haben bessere Voraussetzungen, um das neu geschaffene Curriculum in erneuerbaren Energien zu lehren. Der Lehrplan wurde in Zusammenarbeit mit weiteren nicht-akademischen Stakeholdern ausgearbeitet, sodass das Qualifikationsprofil der Absolventinnen und Absolventen den Anforderungen des Marktes entspricht.
- Zwischen der Zambeze University Beira in der Provinz Sofala und der Wiener Universität für Bodenkultur im Bereich nachhaltige Landwirtschaft: Neue Lehrmethoden für Lehrende, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie PhD-Studierende wurden entwickelt und vermittelt. Ein Master-Studiengang zum Thema Biologische Landwirtschaft und Ressourcenschutz soll als Prototyp für zukünftige Uni-Lehrgänge dienen.
- Zwischen der Universidade Eduardo Mondlane in Vilanculos, Inhambane Provinz, und der Wiener Universität für Bodenkultur im Bereich Datenverarbeitung und Monitoring in der Landwirtschaft: Extremwetterverhältnisse machen die Ernteerträge in Mosambik sehr unsicher. Analyse-Tools zur vorausschauenden Planung sind daher von großer Bedeutung. Dafür braucht es Wissen rund um Ressourcen wie Böden und Wasser und deren Nutzung. Durch ein satellitenbasiertes Beobachtungssystem können landwirtschaftliche Flächen nun besser aufgezeichnet und beobachtet sowie Unregelmäßigkeiten ermittelt werden.

Laufzeit:

01/2018–06/2020

OEZA-Beitrag:

175.923 Euro

Laufzeit:

01/2018–11/2020

OEZA-Beitrag:

224.650 Euro

Laufzeit:

06/2017–11/2020

OEZA-Beitrag:

264.231 Euro

Regionalprogramm: SADC-Raum setzt auf Sonnenenergie

Der Zugang zu leistbarer und nachhaltiger Energie für Licht, Wärme, Kühlung und zum Kochen ist eine Voraussetzung für Armutsminderung. Die Entwicklungsgemeinschaft des südlichen Afrika (SADC) steht vor der Herausforderung, die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen zu senken und den steigenden Elektrizitätsbedarf in der Region zu decken. Mit einer doppelt so hohen solaren Einstrahlung wie Österreich hat der SADC-Raum ein enormes Potenzial zur Nutzung erneuerbarer Energie. Bisher wurde jedoch kaum solare Wärme (Solarthermie) zur Warmwasseraufbereitung genutzt. Die Arbeitsgemeinschaft Erneuerbare Energie (AEE) unterstützt sechs SADC-Staaten (Botswana, Lesotho, Mosambik, Namibia, Simbabwe und Südafrika) mit der Initiative SOLTRAIN erfolgreich dabei, dies zu ändern.

Vertragspartner:

Arbeitsgemeinschaft Erneuerbare Energie - Institut für Nachhaltige Technologien

Laufzeit:

2009–2022

OEZA-Beitrag:

rd. 7 Mio. Euro

AEE arbeitete vor allem im Bildungsbereich. Sie hat solarthermische Kompetenzzentren auf universitärer Ebene eingerichtet und damit das Wissen über Solarthermie institutionell verankert. Studierende und Handwerkerinnen und Handwerker können sich nun technisch weiterbilden und beraten lassen. Auch politische Entscheidungsträgerinnen und -träger werden einbezogen, denn deren Unterstützung ist wichtig für einen umfassenden Wandel im Energiebereich.

Bis Ende 2020 wurden insgesamt 332 solarthermische Demonstrationsanlagen errichtet. 32 weitere befinden sich derzeit in Bau. Diese Anlagen dienen zur Warmwasseraufbereitung und Kühlung in Kinderheimen und Spitälern sowie zur gewerblichen Nutzung von Wärmeenergie etwa in der Lebensmittel- und Getränkeherstellung. Dadurch konnten bisher jährlich 1.230 Tonnen CO₂ vermieden werden.

Regionalprogramm: Landrechte für Frauen sichern

Die ländliche Bevölkerung in Mosambik, Sambia, Simbabwe und Südafrika lebt fast ausschließlich von der Land- und Viehwirtschaft. Land stellt damit eine zentrale Lebensgrundlage dar. Wer Zugang dazu hat, wurde in der Vergangenheit meist durch traditionelles Gewohnheitsrecht bestimmt. Nun gibt es in den vier Ländern Bemühungen, Kleinbäuerinnen und Kleinbauern als Grundstücksbesitzerinnen und -besitzer staatlich zu registrieren. Frauen werden in diesen Prozessen jedoch häufig benachteiligt, da Männer traditionell als Familienoberhaupt und damit als Landbesitzer registriert werden.

Das Institute for Poverty, Land and Agrarian Studies (PLAAS) mit Sitz in Südafrika setzt sich dafür ein, dass Landrechte von Frauen und marginalisierten Bevölkerungsgruppen abgesichert werden. Es macht außerdem auf die Folgen von Diskriminierung und faktische Enteignungen aufmerksam. PLAAS zeigt Schwachstellen in Gesetzen und deren Umsetzung auf und erarbeitet partizipative Lösungsansätze, indem es die ländliche Bevölkerung aktiv miteinbezieht. Gezielte Informationskampagnen machen Frauen auf ihre Landrechte aufmerksam und unterstützen sie dabei, diese einzufordern. Unterstützung erhält PLAAS seit zehn Jahren von der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit.

Humanitäre Hilfe

Aufgrund von multiplen Krisen wie Naturkatastrophen, dem bewaffneten Konflikt im Norden des Landes und der Coronapandemie gewinnen in Mosambik auch Maßnahmen der humanitären Hilfe verstärkt an Bedeutung. Die österreichischen Beiträge werden sowohl von österreichischen zivilgesellschaftlichen Organisationen als auch von UN-Organisationen wie etwa dem Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen abgewickelt. Darüber hinaus startet ab November 2021 ein Pilotprogramm im Bereich Katastrophenvorsorge, das darauf abzielt, die Bevölkerung besser auf zukünftige Krisen vorzubereiten.

Fachspezifisches österreichisches Know-how

Im Rahmen des Personalentsendeprogramms von HORIZONT3000 sind europäische Fachkräfte in Entwicklungsländern im Einsatz, um die Kapazitäten lokaler Bevölkerungsgruppen und Partnerorganisationen zu stärken. Dadurch sollen sich vor Ort die Arbeitsqualität und das Wissensmanagement steigern. Dies trägt in folgenden Bereichen zu Armutsreduktion und nachhaltiger Entwicklung bei: ländliche Entwicklung, Management der natürlichen Ressourcen, Menschenrechte und Zivilgesellschaft sowie Bildung.

Vertragspartner:

Institute for Poverty, Land and Agrarian Studies (PLAAS)

Laufzeit:

2007–2023

OEZA-Beitrag:

rd. 2,1 Mio. Euro

Service

Österreichische Botschaft

454A Fehrsen Street, Brooklyn
Pretoria 0181, Republik Südafrika
Tel.: +27 12 45 29 155
Fax: +27 12 46 01 151
pretoria-ob@bmeia.gv.at
www.aussenministerium.at/pretoria

Österreichisches Honorarkonsulat

Rua Mateus Sansão Muthemba 202 Ma-
puto, Mosambik
Tel.: +258) 84 36 38 460
Fax: +258) 21 49 27 17
Emergencies: +258 82 303 1330
consuldado.austria@tvcabo.co.mz

Koordinationsbüro der Österrei- chen Entwicklungszusammenarbeit

Edifício JAT-4, Av. Zedequias
Manganhela Nr. 267, 4. Stock
Maputo, Mosambik
Tel.: +258 21 31 73 05 und
+258 21 31 73 06
Fax: +258 21 31 73 04
maputo@ada.gv.at

AußenwirtschaftsCenter Johannes- burg

Links

Basismaterial

Offizielle Regierungsseite: www.portaldogoverno.gov.mz/

Geber in Mosambik

Weltbank-Vertretung in Mosambik:
<http://www.worldbank.org/en/country/mozambique>

Überblick über Gebermittel in Mosambik:
www.odamoz.org.mz

Medien

Jornal Notícias: www.jornalnoticias.co.mz/
Jornal O País: www.opais.co.mz/

Cradock Heights, 1st Floor, 21 Cradock
Avenue
(Corner Tyrwhitt Avenue) Rosebank,
Johannesburg, Republik Südafrika
Postanschrift: Private Bag X18, Park-
lands (Johannesburg) 2121, Republik
Südafrika
Tel.: +27 11 44 27 100
Fax: +27 11 44 28 304
<http://wko.at/aussenwirtschaft/za>

Botschaft der Republik Mosambik

Stromstraße 47
10551 Berlin, Deutschland
Tel.: +49 30 398 76 500 / -1/ -2
Fax: +49 30 398 76 503
info@embassy-of-mozambique.de
www.embassy-of-mozambique.de

Honorarkonsulat der Republik Mosambik

Canettistraße 5/17 floor, 1010 Wien, Ös-
terreich
Tel.: +43 664 811 08 80
Fax: +43 1 405 61 25 40
mosambik@einereisewert.at
www.einereisewert.at

SAVANA: www.savana.co.mz/
A Verdade: www.verdade.co.mz/
TVM – Televisão de Moçambique:
www.tvm.co.mz/
Rádio Moçambique: www.rm.co.mz/
stv Moçambique: www.stv.co.mz/
Zentrum für öffentliche Integrität:
www.cip.org.mz

Österreichische Entwick- lungszusammenarbeit

<http://www.entwicklung.at/laender/suedliches-afrika/mosambik/>